

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 68.

# Polser

# Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Clavis (S. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Montag, 7. Mai 1906.

== Nr. 201. ==

## Drahtnachrichten.

### Ungarische Wahlen.

Budapest, 6. Mai. (R.-B.) In dem Szatmar-Amagz- und Kossörbezirke siegten die Unabhängigen. Dabei kam es zu einer Kauferei zwischen diesen und den Rumänen. 3 Personen wurden getötet, viele verwundet, darunter 6 schwer.

### Demonstrationen in Lemberg.

Lemberg, 6. Mai. (R.-B.) Nach einer sozialdemokratischen Versammlung zogen die Versammlungsteilnehmer durch die Stadt. Als ihnen die Polizei die rote Fahne konfiszierte, kam es zu einem Zusammenstoß. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Sechs Personen, darunter ein Wachmann, wurden verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Rußland.

Moskau, 6. Mai. (R.-B.) Gegen den Generalgouverneur Dibassow wurde, als er sich auf der Rückkehr von der Spenski-Kathedrale befand, vor der Einfahrt in sein Palais ein Bombenattentat verübt. Dibassow wurde an den Beinen verwundet, ein Adjutant und eine Schildwache getötet und außerdem einige Passanten verwundet. Der Attentäter ist gleichfalls tot. Er trug Offiziersuniform.

## Politische Rundschau.

**Der Abschied Gautsch's.** In der denkbar huldvollsten Weise mit den reichsten Zeichen der kaiserlichen Gnade beehrt, sind Baron Gautsch und Graf Bylandt aus dem Amte geschieden. Das Handschreiben an den scheidenden Ministerpräsidenten hat aber, abgesehen von der persönlichen Seite, die darin angeschlagen wird, auch eine unzweifelhafte politische Tragweite. Der Kaiser beglückwünscht den zurücktretenden Premier dazu, daß sein Name mit der Wahlreform unlösbar verknüpft bleiben werde. Der Kaiser betrachtet also die Wahlreform als bereits gesichert, als vollbrachte Tatsache. Dieser deutliche Wink wird nirgends verkannt werden dürfen. Die Veränderungen im Kabinett werden wieder unvermeidliche Veränderungen in der Administration zur Folge haben. Frei-

herr v. Gautsch tritt wieder an die Spitze des Rechnungshofes. Graf Bylandt dürfte nach kurzer Pause wieder auf den Statthalterposten in Linz zurückkehren, während Freiherr v. Handel nach Innsbruck verlegt wird.

**Die Wahlen in Ungarn** sind virtuell beendet, die Unabhängigkeitspartei hat die Mehrheit im Reichstag. Zu derselben Zeit haben Landtagswahlen in Kroatien stattgefunden, in denen die bisherige Regierungsmajorität aus der Aera Khuen besiegt worden ist. Da werden zum erstenmal wirkliche Vertreter des kroatischen Volkes in den Budapester Reichstag gelangen. Sie sollten sich dort mit den Vertretern der anderen Nationalitäten alliiieren. Eine nichtungarische Koalition von 80 bis 100 Stimmen wäre ein Segen für den ungarischen Staat und die Monarchie.

### Blue-Water-School-Strategie.

London, 1. Mai. Der Kriegsminister, Mr. Haldane, bekannte sich in allen seinen Reden über Armeereformen als ein überzeugter Anhänger der sogenannten „Blue-Water-School“, d. h. der strategischen Schule, die die erste und einzige Verteidigungslinie Großbritanniens in der Flotte sieht, die betont, daß die Verteidigung Englands auf dem hohen Meere ausgefochten wird, und die ihre Maximen in Schlagworten faßt wie das Sir John Fisher's, des Oberkommandierenden der Marine: „Die Grenzen Englands sind die Küsten seiner Feinde.“

Der liberalen Majorität kam das strategische Glaubensbekenntnis des Kriegsministers gerade recht und lieferte ihnen eins der schlagendsten Argumente für ihre Forderung einer Reduktion der Armee. Denn, wenn die erste und einzige Verteidigungslinie Englands die Flotte ist, wozu braucht es da noch eine Armee? Ein Brief in der „Times“ belehrt uns indessen eines besseren. Der Brief ist von Mr. John Veyland, einem Manne, der in der Schiffsindustrie einen guten Klang hat. Die „Times“ gibt ihm denn auch die Ehre großen Druckes. Herr Veyland ist zudem Direktor des Parsons Marine Steam Turbine Company, der Parsons Foreign Patents Company und der Turbine Steamers Company. Einige gelegentliche Seitenhiebe auf Deutschland in seinem Briefe sind deshalb vielleicht nicht ganz unbeeinflusst von der in England schlecht verhehlten Mißstimmung darüber, daß man sich

in Deutschland den Schiffsturbinen des Parson-Typus gegenüber etwas kühl abwartend verhalten hat. Aber um auf Herrn Veylands Argument zu kommen, so gibt er zwar zu, daß die Theorien der „Blue-Water-School“ alles das bedingen, was bereits skizziert wurde, aber daraus zu schließen, daß England einer Armee nicht bedürfe, sei ein grober Irrtum. England brauche zwar eine Armee nicht, um sich im Lande selbst zu verteidigen, aber es brauche sie „z. B. um Schleswig-Holstein zu besetzen, um die Neutralität Belgiens zu verteidigen, um eine Armee zur Unterstützung Frankreichs zu landen, um Afghanistan zu verteidigen“. Die Ausbildung und Organisation der Armee müsse ausschließlich darauf gerichtet sein, sie auf einen Krieg „im Auslande“ vorzubereiten. „Erstens brauchen wir eine Marine, die allen und jeden Anforderungen genügt. Und zweitens brauchen wir eine Armee, die, an jedem Beständen auf einen Krieg „im Auslande“ vorbereitet ist“. Das einzige Mittel ist natürlich — allgemeine Wehrpflicht.

Es ist dies eine neue Auslegung der Theorien der „Blue-Water-School“, überraschend einfach und logisch; ob diese Auslegung sich allerdings Herrn Haldane empfehlen wird, ganz zu schweigen von der liberalen Majorität, die je länger, desto lauter nach Ersparnissen im Armeebudget ruft, ist mehr als zweifelhaft.

## Tagesbericht.

**Abbazia**, 26. April. (Aus der Kurliste.) Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 3. Mai 1906 beträgt 18.575 Personen. — Vom 27. April 1906 bis 3. Mai 1906 zugewachsen 517 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 3. Mai 1906 = 1645 Personen.

**Die Hochzeit des König Alfons.** Die Hochzeit des jungen spanischen Königs mit Prinzessin Ena von Battenberg, die am 31. Mai stattfindet, wird eine ungewöhnlich große Anzahl vornehmer Gäste in Madrid versammeln. Die Zahl der Mitglieder königlicher Häuser wird so groß sein, daß die spanische Regierung sich in Verlegenheit wegen der standeswürdigen Unterbringung ihrer hohen Gäste befindet. Die Prinzen und Prinzessinnen der spanischen und englischen Häuser

## Feuilleton.

### Brioni grande.

Von Emil Seidel, Pola.  
(Schluß.)

Prächtige Wald- und Buschpartien säumen Felder, Wiesen und Gestade und das Auge des Gärtners hat es verstanden, von den zahlreichen Wald- und Strandpromenaden, immer Neues bietende Ausblicke auf See und Insel zu schaffen. Lorbeerbäume wechseln mit immergrünen Strandeichen und Steinlinden. Hier steht duftender Jasmin und Schneeball neben dem ligurischen Goldregen und der Myrthe; dort der Mastixbaum mit seinen kleinen roten Blüten neben der wilden Feige, der baumartigen Erika und dem schlanken Zypressenwacholder. Erdbeerbäume bilden kleine Wäldchen und herrlich ist der Anblick, wenn im Dezember die weißen Blüten neben den scharlachfarbenen, erdbeerenähnlichen Früchten aus dem grünen Blattwerk gucken. An feuchten Stellen gedeiht der Pfefferminzbaum (Eucalyptus), der infolge seines schnellen Wachstums und seines großen Verdunstungsvermögens mithilft, das Klima der Insel zu verbessern und das Sumpffieber auszurotten. An dichten Stellen des Gebüsches zieht der wilde Spargel seine grünen stacheligen Ranken in die Höhe; an anderen Stellen leuchten wieder die roten Beeren des Mäusedornes aus den nadelspitzen Blättern.

An Hängen, die für Wiesen nicht geeignet sind, treten buntblumige, balsamische Düfte verbreitende Matten und Heiden auf, die von den mitteleuropäischen vollständig verschieden sind und an deren Zusammensetzung halbstrauchartige Lippenblütler, weiße und rote Gistrosen, Nelken und eine Anzahl von Kreuz- und Schmetterlingsblütlern beteiligt sind. Auf den Strandwegen ziehen absonderliche Gebilde von Katzen die

Blicke auf sich und blaublütiger Rosmarin säumt Wege und Straßen auf weite Strecken mit einem von zahllosen Immen und Hummeln umschwärmten Bunde. Die Flora der Insel hat also ausgesprochenen Mittelmeercharakter und ist durch das milde Klima Süditriens begründet. Wohl braust in den Wintermonaten die Bora hin und wieder über Land und Inseln, aber von ihrer gefürchteten Schneidigkeit ist hier wenig zu merken; nur äußerst selten sinkt das Thermometer unter Null. Von Schnee und düsterem Nebel kann Brioni nichts erzählen. In selten getrüübter Bläue spannt der Himmel sein Gewölbe und die wärmenden Strahlen der Sonne lassen auch im Winter viele Kinder Florens nicht zur Ruhe kommen; schon im Jänner hebt hier das Blauweilchen sein zartes Köpfchen und wenn im Nordland seine Schwestern erst vom ferien Frühlinge träumen, blüht und duftet es hier schon lange.

So milde der Winter ist, so gemäßigt ist auch der Sommer. Kühlerer Mistral und Tramontan streichen in der Regel über die Fluren und Hänge und machen selbst im Hochsommer die Insel zu einem erträglichen Aufenthaltsorte.

Wie günstig das Klima Brionis ist, zeigen auch die einstigen Steinbrüche, in denen heute zauberische Parkanlagen untergebracht sind. Im Schutze der marmornen Wände gedeiht da unbedeckt manch seltener Gast aus dem fernen Süden und läßt gar nicht merken, wie weit nach Norden er eigentlich seiner Heimat entführt wurde. Auf pittoresken Steingebilden und Felswänden thronen mächtige Agaven, ihre stachelbesetzten Blätter in fleischiger Fülle nach allen Seiten verbreitend. Lange Schnüre von Epheu, Winden und Kapernkraut überziehen das Gestein und suchen sich gegenseitig den Platz abzurufen. Magnolien gedeihen zu mächtigen Bäumen und verbreiten aus ihren großen, milchweißen

Blüten berauschende Düfte. Zwischen lederartigen, glänzenden Blättern verstecken sich die kurzgestielten Blüten der Kamelie. Bambusgesträuch sendet seine schlanken Stämme in die Höhe. Der Pommeranzien- und der Limonenbaum blüht, bringt seine Früchte zur Reife und selbst die empfindliche Banane gedeiht zur prächtigen Pflanze. Auch Zwerg- und Dattelpalmen mit ihren vielfingerigen Blättern fehlen nicht. Zedern, Bignolen und andere exotische Koniferen ergängen in Farben und Gestalten diese Sammlung aus allen Weltteilen. Erstaunt bleibt der Besucher stehen und besonders zur Frühlings- und Sommerszeit, wenn all die fremden Blumen, Sträucher und Bäume wie in ihrer Heimat treiben und blühen, verläßt er nur ungern die in kurzer Zeit liebgewonnenen Winkel.

So ist Brioni, das hunderte Jahre in tiefstem Schlummer lag, wieder erwacht und — ist modern geworden. Denn wie überall auf der Insel das Angenehme neben dem Nützlichen plagggegriffen hat, so ist auch den Ansprüchen des verwöhnten Besuchers und Kurgastes in ausgiebiger Weise Rechnung getragen worden.

Neben einem Hotel und schönen Landhäusern entstanden Tennisplätze, Bootshäuser und eine luftige, modern ausgeführte Badehalle mit einem prächtigen Strandbade. Ein Post- und Personendampfer vermittelte täglich einen regen Verkehr mit dem mächtig angewachsenen Pola. Für jede Bequemlichkeit ist gesorgt. Altertum und Neuzeit, nordische Kultur und südliche Vegetationspracht wirken also harmonisch zusammen und machen Brioni wieder zu dem, was es schon einmal war, — zu einem glücklichen Eden.

So blühe und gedeihe denn weiter, du herrliches Eiland, zum Wohle deiner Gäste und zum Lobe deines Meisters!

werden in dem königlichen Palaste wohnen, während die übrigen Gäste Unterkommen in Palästen finden, die von den Granden zur Verfügung gestellt wurden und die man augenblicklich in aller Eile in Stand setzt. Die Liste der Gäste ist noch unvollkommen. Aus England werden der Prinz und die Prinzessin von Wales erscheinen. Prinz Albert von Preußen wird Deutschland vertreten. Rußland entsendet den Großfürsten Michael. Oesterreich wird durch den Erzherzog Franz Ferdinand vertreten und Italien durch den Herzog von Genua, den Vetter des Königs von Italien. Portugal schickt den Kronprinzen Louis und Belgien den Prinzen Albert von Flandern, den Neffen des Königs. Aus Schweden erscheint der Kronprinz Gustav und aus Griechenland der Kronprinz Constantin mit seiner Gemahlin. Frankreich wird durch General Dubois und Amerika durch Leutnant Grant, den Adjutanten des Präsidenten, vertreten. China hat dem chinesischen Botschafter in London Befehl erteilt, der Hochzeit beizuwohnen. Selbst Marokko entsendet drei hohe Würdenträger und aus Argentinien wird eine besondere Gesandtschaft erwartet. Von anderen Mitgliedern königlicher Häuser sind zu erwähnen: Die Prinzen Alexander, Leopold und Moriz von Battenberg, die Brüder der Prinzessin Ena; der Erzherzog Eugen, der Bruder der Königin-Mutter von Spanien; Prinz Alexander von Teck nebst Gemahlin; Prinzessin Alice von Großbritannien, Tochter des Herzogs von Albany; die Großfürstin Maria von Rußland und der Herzog von Edinburgh.

**Der Campanile von San Marco.** Aus Venedig wird geschrieben; Durch eine ministerielle Verfügung wurde die Unterbrechung der Arbeiten beim Wiederaufbau des Markusturmes angeordnet. Diese Maßnahme wird mit den Interpellationen zweier Deputierter in Zusammenhang gebracht, die demnächst im Parlament verhandelt werden sollen. Die „Gazetta die Venezia“ berichtet, daß einzelne Zeichner von Beiträgen für den Wiederaufbau des Turmes die Zahlung der gezeichneten Beiträge verweigern, weil der Turm ganz verschieden von dem alten gebaut werden soll und auch das Tor des Turmes gänzlich mißraten sei.

**Nur nicht arbeiten.** Senor Ruiz Jimenez, der Gouverneur von Madrid, läßt es sich angelegen sein, die Hauptstadt von Bettlern und Tagedieben, die sonst überall dort wimmelten, zu säubern, und so ist denn die Polizei seit einigen Monaten unablässig damit beschäftigt, auf das Gefindel zu fahnden, um es in eigens dazu eingerichteten Anstalten unterzubringen. Diese Anstalten sind nun bis zum letzten Platz angefüllt, und Senor Ruiz Jimenez hat sich genötigt gesehen, auf Mittel zu sinnen, um die Zahl ihrer Insassen zu vermindern. Ein solches Mittel glaubte er gefunden zu haben, indem er die kräftigsten Männer bei den öffentlichen Bauten in der Umgebung von Madrid beschäftigen wollte. Eines Tages in letzter Zeit sollten aus dem Heim zu San Ataulfo 86 erwachsene „Golfos“ zu den Kanalisationsarbeiten des Manzanares abgeschoben werden. Die Leute aber wehrten sich mit Händen und Füßen und erklärten, sie würden lieber sterben als arbeiten. Früh stellte sich eine größere Abteilung Polizisten im Heime ein, um die Golfos mit Gewalt zum Arbeitsorte zu schaffen. Davon aber mußte Abstand genommen werden, als man sah, daß die 86 Kerle alle splitternackt waren. Um nicht hinausgeschafft zu werden, hatten sie sich ihrer sämtlichen Kleider entledigt und leptere auf einem Scheiterhaufen eingeküchelt! Sie sind entschlossen, alles über sich ergehen zu lassen, nur nicht die Entwürdigung des Arbeitens!!

**Eine mysteriöse Affaire.** Aus Hamburg wird berichtet: Das gräflich Hahn-Basedowsche Schloß bei Malchin in Mecklenburg ist zur Zeit an einen Fürsten Wrede verpachtet, der nur während der Sommermonate in Basedow weilt und gegenwärtig in Spanien sich aufhält. Ein entlassener Diener hat nun angezeigt, daß unter dem Silberzeug des fürstlichen Haushaltes viele gestohlene Gegenstände wären. Die Staatsanwaltschaft aus Güstrow stellte im Schlosse Nachforschungen an. Tatsächlich wurden in der unter Verschluss gehaltenen Silberkammer zahlreiche Tischgeräte gefunden, die aus verschiedenen Hotels und Restaurationen herrühren. Die Untersuchung muß erst ergeben, wie diese Gegenstände in die fürstliche Silberkammer hineingekommen sind. Ein Neffe des Fürsten, ein Berliner Gardeoffizier, weilte in dieser Angelegenheit ebenfalls im Schlosse.

**Die „gesprochene“ Zeitung.** Eine Idee, die in der letzten Zeit schon öfters erörtert worden ist, soll, wie aus Kairo berichtet wird, in der ägyptischen Hauptstadt in weitem Umfange ausgeführt werden: die „gesprochene“ Zeitung. Seit einigen Monaten weilt ein bekannter Ungar in Kairo, der das Unternehmen organisiert. Nach der „Egyptian Gazette“ sind die Patente für diese Telephoninstrumente, die den Abonnenten die Nachrichten aus der ganzen Welt den ganzen Tag über sozusagen ins Haus sprechen sollen, bereits angemeldet. Ein Zentralbureau in Kairo wird die Nachrichten mit Hilfe eines besonders konstruierten Mikrophonapparates, der in dem Hause eines jeden Abonnenten aufgestellt wird, verbreiten. Es sollen

nicht nur die Nachrichten aus Ägypten und die wesentlichsten Ereignisse aus aller Welt mitgeteilt werden, sondern auch die letzten Börsennotierungen, Marktberichte und jede Art wichtiger Meldungen. Zu bestimmten Tageszeiten wird die Maschine die genaue astronomische Zeit melden und von Stunde zu Stunde ihre Tagesnachrichten, ja sogar Berichte über die letzten Waden, die Ankunft von Schiffen und Posten durchsprechen. Selbst in der Bildung des Publikums will diese „sprechende“ Zeitung arbeiten, indem sie wissenschaftliche Berichte und literarische Vorlesungen bringt und auch Geschichten für die Kinder erzählt. Die Zentralstation soll außerdem in direkter Verbindung mit dem Opernhaus und den Theatern stehen, so daß auch die Vorstellungen in diesen von den Abonnenten zu Hause mitangehört werden können. Das alles stellt die „Egyptian Gazette“ in Aussicht, doch scheint sie die Konkurrenz dieser neuartigen Kollegin gar nicht zu fürchten.

**Ein interessanter Prozeß.** Aus Sofia wird unterm 5. ds. gemeldet: Heute begann der Prozeß gegen das Organ der Rationalpartei, „Mir“, wegen angeblicher Verleumdung. Das Blatt hatte den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister beschuldigt, bei der Patronenbestellung im Jahre 1903 Bestechungsgelder im Betrage von 165,000 Franken genommen zu haben. Einer der Hauptzeugen, der Unternehmer Kiffelow, sagte unter Eid aus, daß unter den fingierten Namen Charles und Jean die beiden obigen Minister gemeint waren. Dadurch erscheinen die beiden Minister belastet. Die Zeugenaussage macht größte Sensation.

**Vom Münchener Durst** bekommt man einen schwachen Begriff, wenn man erfährt, daß 1500 Hektoliter des beliebten Frühjahrsstarkbieres, ehe der Maihoch im Hofbräuhaus dran kam, in den Rathäuserbräuhalten in zehn Tagen ausgetrunken wurden. Dazu wurden 40.000 Georgwürste verzehrt und 165 Kälber, 40 Schweine und 9 schwere Ochsen mußten während dieser Zeit als Zuspeise für die Becher ihr Leben lassen.

### An unsere Leser!

Morgen beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans „Die zweite Buße“ von Dietrich Theden. Dieses Werk ist ein fesselnder Kriminalroman, welcher die Leser von der ersten bis zur letzten Seite außerordentlich interessieren wird.

## Wiener Varietee.

Heute und täglich

# Grosse Vorstellung.

## Lokales.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 4. I. M. in Wihu eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Von der Staatsbahn.** Auf Grund der geltenden reglementarischen Bestimmungen lehnen die österreichischen Eisenbahnen bisher fast ausnahmslos eine Haftung für das von Reisenden in Bahnhofgarderoben hinterlegte Gepäck ab. Somit kann im Falle des Verlustes oder der Beschädigung solcher Gegenstände von den Reisenden ein Ersatzanspruch in der Regel nur gegenüber der seitens der Eisenbahn mit der Beforgung des Garderobedienstes betrauten Person erhoben werden. Diese Bestimmungen bildeten in letzter Zeit den Gegenstand lebhafter Anfechtungen seitens des reisenden Publikums, wobei wiederholt dem Wunsche nach Uebernahme der Haftung für derartige Gepäckstücke durch die Bahnverwaltungen Ausdruck gegeben wurde. Mit Rücksicht hierauf hat das Eisenbahnministerium vorbehaltlich einer allgemeinen Regelung dieser Frage zunächst für den Bereich der österreichischen Staatsbahnen die Verfügung getroffen, daß mit Gültigkeit vom 1. Juli 1906 bei Verlust oder Beschädigung von in Bahnhofgarderoben hinterlegtem Gepäck bahnsieits der nachgewiesene Schaden bis zum Höchstbetrage von 100 Kronen per Stück ersetzt werde. — Für den Bereich der österreichischen Staatsbahnen wurden im Vorjahre über vielseitig ausgesprochenen Wunsch Perronabonnements zum Preise von 4 Kronen eingeführt, welche zum beliebig oftmaligen Betreten der inneren Bahnhofsräume einer Station innerhalb eines Kalendermonates berechtigen. Im Interesse eines regeren Absatzes dieser Abonnements wurde deren Preis ab 1. Mai d. J. auf 3 Kronen herabgesetzt.

**Hotel Belvedere.** Gestern fand bei schönem Frühlingswetter im Hotel Belvedere die Garteneröffnung statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um den prachtvollen Tag bei den flotten Klängen der

Marinekapelle und den vorzüglichen seriösen Vorträgen zweier Dilettanten zuzubringen. Eine Schießbude mit einem verlockendem Best eiferte die Schießlustigen zu frühlichem Tun an und gab den Zuschauern reichlich Gelegenheit, ihren Wiß an den armen Schützen zu üben. Neben der Schießbude gab es ein Museum mit „graujam-schönen“ Dingen, die gebührend angestaunt wurden. Wenn eine Pause in den Vorträgen entstand, wurde sie durch die Vorführung eines Riesengrammophons angenehm unterbrochen. Als der Abend seine Schatten sandte, flammten in allen Ecken elektrische Glühlichter auf, die im Vereine mit den vielen farbigen Papierlaternen einen feenhaften Eindruck machten. Je weiter der Abend fortschritt, desto animierter wurde die Stimmung und erreichte ihren Höhepunkt, als die prickelnden Weisen der Marinekapelle zum Tanze luden. Dem Vereine „Austria“ gebührt für diese gelungene Veranstaltung der Dank aller.

**Die Genickstarre** hat hier glücklicherweise kein Opfer mehr gefordert und ist als erloschen zu betrachten. Die Kontumaz, die über das Haus Nr. 41 in Via Castagner verhängt wurde, wurde aufgehoben und den darin zernierten 14 Personen samt dem polizeilichen Wachposten ihre Freiheit wiedergegeben. Die Versorgung der Eingeschlossenen mit Lebensmitteln wurde auf Anordnung der Polizeikommandanten durch die Feuerwehr bewerkstelligt.

**Das Gasrohr als Stemmmeißel.** Gestern um 7 Uhr früh erschien im Wohnzimmer S. Martino der Inhaber der Lebensmittelhandlung Johann Hermargosar, Gesellschafter der Firma Bereni & Hermargosar, Via S. Martino 23, und zeigte an, daß sich des Nachts unbekannte Diebe in das Lokal vom Hofe aus eingeschlichen und eine dort hinter einem Verschlage stehende eiserne Kasse erbrochen und ausgeraubt hätten. Der Wachmann Guzma, der sich sofort an den Tatort begab, fand im Tresor der Kasse eine von den Dieben zurückgelassene Fünzigkronennote vor. Herr Kommandant Haschet, hievon verständigt, begab sich nun in Begleitung zweier Agenten dorthin, um den Tatbestand festzustellen. Die Diebe ließen die Hintertür des Geschäftes, die in den Hof führt, offen und erbrachen die Kasse, nachdem sie sie zuvor angebohrt hatten, mit Stemmmeißeln aus Gasrohren. (!) Die eiserne Kasse ließ sich wie Pappe zerreißen und als besonderes Kuriosum sei erwähnt, daß zwischen den beiden Deckeln, wo doch gewöhnlich feuerfestes Material sich befindet, Steinkohle und Holzkohle lagen. Der Kommandant sah sich veranlaßt, sofort eine Gerichtskommission einzuberufen. Es erschienen Gerichtssadjunkt Gioseffi und der beidigte Sachverständige Herr Johann Guizza. Es ist klar, daß der Einbrecher nicht viel Erfahrung besaß, wie auch die Einbruchswerkzeuge höchst primitiver Natur waren. Interessant ist die Verwendung eines Gasrohres als Stemmmeißel, sowie eines besonderen Zentrumbrohrs, der in Pola mit Ausnahme des Arsenals nicht erhältlich ist. Entwendet wurden 700 Kronen, eine goldene Uhr, zwei Herrenringe und vier ungarische Engelgulden. In einem Zimmer oberhalb des erwähnten Lokales befand sich ein seit Jahren bettlägeriger junger, blinder Mann, der gehört hat, wie die Kasse angebohrt wurde. Der Dieb ist wohl in Pola selbst zu suchen.

**Streifbewegung.** Heute früh wollten die Streifenwagen- und Schwerverkehrwerkstücker streifen, ließen aber im letzten Augenblicke vom Ausstand ab. Sie erwarten, daß ihren Lohnforderungen Rechnung getragen wird. Würde aber ihren Forderungen nicht entsprochen werden, so beabsichtigen sie in einer Stärke von etwa 100 Mann in den Ausstand zu treten.

**Ein verschwundener Sicherheitswachmann.** Vor einigen Tagen verschwand der Sicherheitswachmann Anton Stopar aus Pola. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben nun, daß sich Stopar in Genua aufhalte und wahrscheinlich beabsichtige, nach Amerika auszuwandern. Den Grund seiner Flucht bildet eine mißliche finanzielle Lage, in der er sich befand.

**Nächtliche Ruhestörung.** Heute nachts wurden sechs Landwehrreservisten verhaftet, die durch die Straßen der Stadt zogen und wahrscheinlich aus Freude darüber, daß sie einrücken müssen, einen wahren Höllenspektakel vollführten.

**Im Rausche.** Der gewesene Dienstmann Anton Rastovich wurde dieser Tage, weil gelähmt, in das Armenhaus gebracht, von wo er jedoch nach 3 Tagen wieder entfernt werden mußte, da er durch sein erzehedentes Benehmen seinen Aufenthalt unmöglich machte. Gestern nachmittags betrank sich Rastovich unsinnig und stürzte von einer Straßensböschung ab, worauf er mit einer Wunde auf dem Kopfe liegen blieb. Ein Polizist brachte ihn in das Krankenhaus, wo ihm ein Verband angelegt und er sodann wieder entlassen wurde. Da Rastovich unterstandlos ist, wurde ihm über Nacht im Polizeiarrest ein Freiquartier angewiesen. \*

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Militärisches.

Personalverordnung.

Dienstbestimmungen:

Auf S. M. S. „Habsburg“: L.-Sch.-F. Julius Szabo de Rejbi-Polyan.

Auf S. M. S. „Babenberg“: L.-Sch.-L. Anton Dolenc, die Seeladetten Alfred Wacher, Gustav Klasing.

Auf S. M. S. „Sankt Georg“: L.-Sch.-L. Ludwig Remy-Berzencovich von Szillas.

Auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht“: die Linienfähnrichen Peter Marx, Gaetano Rossi-Sabatini.

Auf S. M. S. „Tegetthoff“: die Linienfähnrichen Komismus Böhm, Viktor Schmidt.

Auf S. M. Seemenschulschiff „Gamma“: die Linienfähnrichen Romeo Bio, Gustav Sattler.

Auf S. M. Ueberwachungsschiff „Bellona“: Maschinenleiter 3. Klasse Leopold Slezal (für die Ausrüstungsdirektion).

Dauernd kommandiert werden zum I. und I. Reichskriegsministerium, Marineinspektion Wien: L.-Sch.-L. Karl Lucich, L.-Sch.-F. Henning Freiherr von Ditturth, Maschb.-Ingenieur 2. Klasse Josef von Obereigner (sämtliche in Evidenz; Reichskriegsministerium, Marineinspektion).

Zum I. I. Matrosenkorp, Pola: L.-Sch.-L. Alfons Wünschel, die Linienfähnrichen Edgar Waffsch, Alfons Reffel, Robert Maxon de Rövid.

Zur Torpedobootsdirektion des I. u. I. Seearsenals, Pola: L.-Sch.-L. Franz Morin, die Linienfähnrichen Robert Belz, Richard Dietrich Eder von Sachsenfels, Rudolf Singule.

Zum I. u. I. Marineevidenzbureau Pola: L.-Sch.-L. Eugen Eder von Rija.

Zum I. u. I. Hafenadmiralat, Pola: die Linienfähnrichen Vitus Boncina, Nikolaus Porthy de Nagybanya, Josef Leva, Werner Freiherr von Marschall, Richard Salcher, Egon Marchetti, die Linienfähnrichen Richard Volhar von Nordenkamp, Anton Stard, Gustav Klima, Maximilian Korb, Urban Passer, Klemens Ritter von Bezard, Julius Bild von Galantha, Rudolf Burgstaller, Günter Freiherr von Reden, Hubert Schallachel, Edgar Veschanowst, Heinrich Freiherr von Lewegow, Hans Lang Eder von Waldthurn, Waldemar Hahn von Hahnened, Viktor Stublics de Belice et Vessenyö, Richard Gfietner, Franz Rejzman, Karl Kuralt, Karl Svital, die Seeladetten Franz Mikulecky, Walter Eder von Hermann.

Inspizierung. Heute um halb 9 Uhr vormittags unterzog Seine Excellenz der Hafenadmiral S. M. S. „Radeky“ einer militärischen Inspizierung.

Mannschaftsüberprüfung. Infolge Korpskommandobefehl finden die nächsten Mannschaftsüberprüfungen in Pola am 12. und 26. I. Mts. statt.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 2 Tage Mil.-Med.-Offizial Gilbert Bugel (Portorose).

Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 21 Tage Linienfähnrichen Fideles Bescho. 10 Tage Korvettenarzt Dr. Josef Kraus. 5 Tage Marine-Kommissariatsadjunkt Josef Göhl.

Seewesen.

Der neue Turbinentorpedo, der für die Marine der Vereinigten Staaten angenommen worden ist und augenblicklich bei ihr in vorläufig 400 Exemplaren eingeführt wird, erreicht, wie wir im 9. Heft der Oktavausgabe von Ueber Land und Meer lesen, eine Tragweite bis zu 4000 Yards (1 Yard = 0,914 Meter) und ist bis zu 3500 garantiert. Die Geschwindigkeit beträgt bei 1200 Yard 36 Knoten; in der Geschwindigkeit wird daher gegen den jüngsten Whitehead-Typ ein Fortschritt von

25 Prozent erzielt, während die Tragweite sich fast auf das Doppelte der früheren gesteigert hat. Diese Ueberlegenheit beruht auf der Ausnutzung eines Ueberhitzungsverfahrens, dem die komprimierte Luft zur Erzielung größerer Wärmeausdehnung und Energie unterzogen wird, und auf der Verwendung eines Turbinenmotors. Der neue Torpedo ist ein zigarrenförmiges Stahlgehäuse, das 19 Fuß 9 Zoll ist und etwa 18 000 Pfund wiegt. Er zerfällt wie der Whitehead in drei Abteilungen. Die erste derselben enthält die Sprengladung, die zweite die Druckluft und die dritte die Turbine und einen rotierenden Regulator des Steuerungsapparates. Der wichtigste und wesentlichste Teil des ganzen Apparates ist die in dem Schwanzstück untergebrachte wunderbare kleine Turbine. Diese besteht aus zwei Stahlrädern mit 11 1/2 bzw. 12 Zoll Durchmesser, die höchstens 20 Pfund wiegen. Jedes dieser Räder ist mit 84 Zellen aus Kupfer versehen, auf welche die einströmende Druckluft derart wirkt, daß die Turbine unter Einwirkung von 130 Pferdestärken in der Minute tausend Umdrehungen macht. Dadurch werden die beiden Propellerwellen in Bewegung gesetzt, die sich gegeneinander drehen, in der Minute gleichfalls tausend Umdrehungen machen und dem neuen Torpedo eine Geschwindigkeit und Tragweite verleihen, wie sie bei dem alten Dreizylindermotor des Whitehead gar nicht möglich gewesen wären. Im höchsten Grunde sinnreich ist auch die Regulierungsvorrichtung für den Steuerungsapparat. Sie besteht der Hauptsache nach in einer beständig in Umdrehung befindlichen Turbine, die wirkt, als ob sie von menschlicher Intelligenz besetzt wäre. Sie macht in der Minute 1800 Umdrehungen und verhält dabei stets in derselben Lage, in immer sich gleich bleibender Ebene rotierend. Ändert sich an der Stellung der horizontalen Steuerruder auch nur das geringste, so greift der kleine rotierende Apparat sofort regulierend ein und bewirkt durch eine Reihe allerdings sehr komplizierter Vorrichtungen unverzüglich die richtige Einstellung des betreffenden Ruders.

Vom Büchertisch.

Kein geringerer als Anton Rubinstein nimmt in Nr. 13 und 14 der Neuen Musik-Zeitung das Wort. Tagebuchblätter sind's, von einer Schülerin liebevoll aufgezeichnet und bewahrt, die uns den großen Klaviermeister in greifbarer Gestalt vor Augen bringen. Nicht nur für die Persönlichkeit Rubinsteins und für seine Art, Unterricht zu geben, sind diese Aufzeichnungen interessant und wichtig, auch seine Ansichten über die großen deutschen Komponisten enthalten ungemein Fesselndes und Belehrendes. Einzig ist es z. B., wie Rubinstein sich über Schubert ausdrückt. Beethoven nimmt natürlich auch bei ihm den ersten Platz ein. Aus dem übrigen reichhaltigen und gebiegenen Inhalte heben wir hervor: Anastasius Grün und die Musik, Richard Wagners Monatsplauderer, die Fortsetzung der so gemeinverständlich geschriebenen Liederlehre und die biographischen Skizzen von Künstlern und Künstlerinnen mit Porträts. Neben Berichten über Uraufführungen und einer Menge feuilletonistischer und aktueller Beiträge sei noch ein sehr beachtenswerter Aufsatz des bekannten Musikkritikers Paul Marjop erwähnt, der gegen das Agentenwesen die Gründung einer „Genossenschaft ausübender deutscher Musiker“ empfiehlt. Marjop hat sich bekanntlich in neuerer Zeit um die Förderung der sozialen Musikerfrage sehr verdient gemacht. In der Musikbeilage finden wir ein Lied im Volkston, den zweiten Satz einer Violinsonate von Tartini, die Klavierbearbeitung eines Menuetts von Gluck und ein Lied des früheren Kantors an der Dresdener Kreuzkirche, Oskar Herman. Für all das, was die in so gebiegen populärer Weise geleitete Neue Musik-Zeitung in Wort, Ton und Bild bietet, ist der Preis von K. 1.80 fürs Vierteljahr (6 Nummern) in der Tat sehr gering zu nennen. Probenummern versendet kostenlos die Hofbuchhandlung von Moritz Perles in Wien I, Seilergasse 4.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Mai 1906.

Allgemeine Uebersicht: Im NW hat sich das Barometer neuerdings vertieft, sonst ist die Wetterlage mit einem breiten Band hohen Druckes von SW gegen NE unverändert geblieben. — In der Monarchie im Norden Trübung, im Süden und ar. der Adria zumeist heiter, ruhig und wärmer. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolfig, schwache Winde aus SW-SE. Temperatur unverändert. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.3 2 Uhr nachm. 762.5 Temperatur . . . 7 „ + 15.6°C, 2 „ „ + 17.7°C Regenzeit für Pola: 16.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 5.2° Ausgegeben um 2 Uhr 40 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller. Südmärk.-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285 Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) Hotel Lobe. Neuerbautes Hotel, prachtvoller Sitzgarten, schön eingerichtete Zimmer, Regelfahrt und Billard. Mäßige Preise. 616 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bad, Dienst- botenzimmer mit Gartenbenützung sofort zu vermieten. Aus- künfte Via Verubella 9. 666 a Zu vermieten 4 Zimmer, Kammer, Küche, Boden, Keller und Terasse. Via Campo Marzio 25, 2. St. 668 Zu vermieten 4 Zimmer, Kabinett, Küche, Wasser im Hause. Via Nascinguerra 5. 657 Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, einem Kabinett und Küche, sowie eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Küche und Kabinett, Wasser im Hause, sind zu vermieten. Via Metastasio, Hans Deau. 680 Ein elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang (Billenviertel), Via Medolino Nr. 71, 1. Stod zu ver- mieten. 682 Ein Herrenrad, System „Etyria“ (2 Bremsen und Freilauf), ist zum Preise von 130 Kronen zu verkaufen. Via Fondaco Nr. 4, 2. Stod. 689

Hygienische Spezialität! Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215 Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisuranst kostenlos.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwaben-Apothek Frankfurt am Main. 86

Spezifikation der Durchschnitts-Marktpreise in Pola im Monat April 1906.

Table with multiple columns listing various goods such as Kaffee, Zucker, Käse, Butter, Speck, Rindschmalz, Schweinefleisch, Hühner, etc., along with their respective prices in kg and other units.

# „Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle.**

Autorisiert. — Nachdruck verboten.  
(Schluß.)

38

„Beim Eintritt in das Haus fand ich leztere Vermutung bestätigt: der feingestiefelte Mann lag vor mir. Also mußte der andere, der große, den Mord begangen haben, wenn ein solcher überhaupt verübt worden war. Eine Wunde ließ sich an dem Toten nicht entdecken, doch bewies die leidenschaftliche Erregung in seinen Zügen, daß er sein Schicksal vorausgesehen habe. Ein solcher Ausdruck der Unruhe findet sich nie bei einem Menschen, der an Herzschlag oder aus einer andern natürlichen Ursache eines plötzlichen Todes stirbt. Ich roch an des Mannes Lippen, entdeckte eine verdächtige Säure und schloß darals, daß er gezwungen worden sei, Gift zu nehmen. Freiwillig hatte er es nicht getau, denn grimmiger Haß und Todesfurcht standen ihm im Gesicht geschrieben. Ein solcher Giftmord ist übrigens durchaus kein unerhörtes Vorkommnis in der Geschichte des Verbrechens und steht nicht vereinzelt da. Jeder, der sich mit Logikologie beschäftigt hat, denkt dabei unwillkürlich an die Fälle Dolphy in Odeffa und Leturier in Montpellier.“

„Nun aber kam die große Frage nach dem Beweggrund. Ein Raub konnte nicht beabsichtigt sein, denn weder des Toten Börse noch seine Uhr waren entwendet worden. Handelte es sich vielleicht um politische Zwecke oder war eine Frau im Spiele? — Ich neigte mich von Anfang an letzterer Meinung zu. Der politische Fanatiker bringt sein Opfer so rasch als möglich um und ergreift die Flucht. Dieser Mord war aber im Gegenteil mit allem Vorbedacht ausgeführt worden und man konnte im ganzen Zimmer die Spur des Täters verfolgen. Allem Anschein nach handelte es sich um einen Akt der Privatrage. Die Inschrift an der Wand bestärkte mich nur in dieser Ansicht, und als zulezt der Trauring zum Vorschein kam, hielt ich die Frage für entschieden. Der Mörder hatte ihn vermutlich benützt, um sein Opfer an ein früheres Verhältnis zu irgend einem Mädchen zu erinnern. Um hierüber Aufschluß zu erhalten, fragte ich Gregson, ob er in seinem Telegramm nach Cleveland um Nachricht über Drebbers Vorgeschichte gebeten habe — das hatte er jedoch unterlassen.“

„Als ich nunmehr das Zimmer zu untersuchen begann, fand ich meine Annahme über den Mörder in allen Einzelheiten bestätigt; es mußte sein eigenes

Blut sein, das auf den Fußboden getropft war, denn ein Kampf hatte nicht stattgefunden und überall, wo er umhergegangen war, sah man die Blutspuren. Daß ich glaubte, der Mann sei vollblütig, von kräftigem Wuchs und blühender Gesichtsfarbe, war sehr natürlich — hätte ihm sonst die bloße innere Aufregung ein so heftiges Nasenbluten verursachen können? — Von der Richtigkeit meiner Schlüsse haben wir uns ja später durch den Augenschein überzeugt.“

„Nachdem ich das Haus verlassen hatte, telegraphierte ich sofort an den Polizeikommissar in Cleveland und bat um Auskunft über Enoch Drebbers eheliche Verhältnisse. Die Antwort klärte mich über verschiedene wichtige Punkte auf. Sie lautete dahin, daß Drebbler schon einmal den Schutz des Gesetzes gegen einen früheren Nebenbuhler namens Jefferson Hope angerufen habe, und daß besagter Hope sich jetzt in Europa befinde. Hierdurch bekam ich den Schlüssel des ganzen Geheimnisses in die Hände und es handelte sich jetzt nur noch darum, des Mörders habhaft zu werden.“

„Der Mann, welcher mit Drebbler in das Haus gegangen war, hatte auch die Droschke gefahren, das stand fest. Sein Pferd war auf der Straße sich selbst überlassen geblieben und hatte den Wagen bald hierhin, bald dorthin gezogen. Wo anders konnte der Kutscher unterdessen gewesen sein, als drinnen im Hause? Es lag ja auch auf der Hand, daß er weit sicherer war, unentdeckt zu bleiben, wenn er sein Verbrechen ohne Zeugen beging. Diese Erwägung veranlaßte mich, Jefferson Hope unter den Droschkenkutschern der Hauptstadt zu suchen. Daß er noch unter ihnen zu finden sein müsse, wurde mir bald zur Gewißheit. Wenn er dies Gewerbe ergriffen hatte, um seinen Racheplan leichter ausführen zu können, so durfte er es nicht gleich nach vollbrachter Tat aufgeben, das hätte verdächtig ausfallen können. Seinen Namen hatte er schwerlich verändert, da er in der alten Welt völlig unbekannt war.“

„Nachdem ich dies alles wohl erwogen hatte, schickte ich die Bande meiner Getreuen zu jedem Droschkenbesitzer Londons, bis sie den Mann aufgespürt hatten, nach dem ich suchte. Wie gut ihnen das gelang und wie schnell ich die Gelegenheit beim Schopfe nahm, haben Sie selbst gesehen.“

„Stangerons Ermordung kam mir ganz unvermutet, hätte sich aber schwerlich verhindern lassen. Sie brachte mich in den Besitz der Willen, deren Vorhandensein ich bereits ahnte, und dadurch wurde auch

noch mein letzter Zweifel gehoben. Mein ganzes Verfahren beruhte, wie Sie sehen, auf einer zusammenhängenden Kette logischer Schlüsse, in welcher ein Glied genau an das andere paßt.“

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch,“ rief ich, „Ihre Verdienste sollten öffentlich anerkannt werden. Sie müssen einen Bericht über den Fall drucken lassen! Tun Sie es nicht, so werde ich es übernehmen.“

„Halten Sie das, wie Sie wollen, Doktor,“ entgegnete Holmes, „es kommt doch alles auf eins heraus. — Vielleicht interessiert Sie dieser Artikel,“ fuhr er fort, mir eine Zeitung reichend.

Die Stelle im „Echo“, welche er mir zu lesen gab, lautete wie folgt:

„Durch den plötzlichen Tod eines gewissen Hope, des mutmaßlichen Mörders von Enoch Drebbler und Josef Stangeron, ist dem Publikum eine interessante Gerichtsverhandlung entgangen. Die Einzelheiten des Falls werden jetzt vermutlich für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Nur soviel hören wir aus guter Quelle, daß es sich um eine langjährige, romantische Freundschaft handelte, bei der das Momentanum und eine alte Liebe wichtige Rollen spielten. Die beiden Opfer scheinen in früheren Zeiten zu den „Heiligen des jüngsten Tages“ gehört zu haben, und auch der im Gefängnis verstorbene Hope kam aus der Stadt am Salzsee. Obgleich der Fall nicht mehr öffentlich verhandelt werden kann, so liefert er doch einen neuen schlagenden Beweis von der Vortrefflichkeit unserer Londoner Geheimpolizei. Alle Fremden mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie wohl daran tun, ihre Streitigkeiten daheim auszufechten, statt sie auf britischen Grund und Boden zu verpflanzen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß wir Hopes Gefangenname nur dem Scharfsinn der Geschicklichkeit der beiden wohlbekanntesten Detektives Lestrade und Gregson zu verdanken haben. Der Mann soll in der Wohnung eines gewissen Sherlock Holmes verhaftet worden sein, welcher selbst Talent und Interesse für polizeiliche Forschung an den Tag legt. Ein Dilettant, der solche Lehremeister hat, darf hoffen, ihnen mit der Zeit an Gewandtheit ähnlich zu werden. — Daß den beiden ausgezeichneten Beamten eine angemessene Belohnung für ihre wertvollen Dienstleistungen zuteil werden möchte, ist dringend zu wünschen.“

„Sagte ich Ihnen nicht gleich, als wir damals unsere Fahrt antraten, wie alles kommen werde?“ rief Sherlock Holmes lachend. „Der ganze Erfolg, der uns aus unsern Forschungen und Bemühungen erwächst, ist, daß Sie eine Belohnung erhalten.“

„Seien Sie unbesorgt,“ rief ich, „in meinem Tagebuch stehen sämtliche Tatsachen verzeichnet. Das Publikum soll Kenntnis davon erhalten und wird dem wahren Verdienst die gebührende Anerkennung nicht verjagen.“

**Vergeben Sie kein Inserat**

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvoranschläge in der Verwaltung des

**Polaer Morgenblattes**

eingeholt haben.

\*  
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!

Slats die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich früh um 6 Uhr.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft Istria-Trieste.**

**Schnelldampferverbindung**

**Pola—Triest**

mit Berührung von Rovigno und Parenzo.

Alle Tage, ausgenommen Freitag und Sonntag.

**Fahrplan**

giltig vom 7. Mai bis auf weiteres.

5.—	früh ab	Pola	an 8.30	abends
6.20	" an	Rovigno	ab 6.50	"
6.25	" ab	Rovigno	an 6.45	"
7.10	" an	Parenzo	ab 6.—	nachm.
7.15	" ab	Parenzo	an 5.55	"
10.10	vorm. an	Triest	ab 3.30	"

Landungsplatz in Pola: Molo vecchio.  
Triest, 1. Mai 1906.

**Die Direktion.**

# Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia

heute den 7. Mai (bis inkl. 7. Mai)

## Große Vorstellung.

Program m:

1. Schreckliches Ende eines Portiers.
2. Erste Serie des russisch-japanischen Krieges. (Einteilung der Bilder: 1. Ein Feldalarm. 2. Eroberung eines Geschützes. 3. Verteidigung einer Pagode. 4. Der Hinterhalt. 5. Angriff auf einen Eisenbahnzug. 6. Erschießung dreier Spione. 7. Uebergabe und Fall von Port Arthur. 8. Transport von Verwundeten.
3. Der Ausbruch des Vesuvus.
4. Monsieur et madame sont pressés.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.  
Hintereinanderfolgende Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

**Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 %!      4 %!      4 %!      4 %!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kautleute!**

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beedete Sachverständige! Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften!

**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Prima-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B.** 634

**Nicht lesen**

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

**Steckenpferd-Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co.  
Dresden und Tetschen a/E.

vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproffen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei:  
Apotheker F. Sponza, Pola  
Drogerie G. Lomina, Pola  
Parfumerie Wob. Bernard, Pola  
Drogerie G. Devescovi, Rovigno.  
Drogerie F. Camus, Bistino.

## Banca popolare Goriziana

**Agenzia di Pola.** 31

1. Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen lidejuxe Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4 1/2-%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einläger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
6. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektuert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.